


Editorial

Bürgergemeinde Langendorf – Aktuell



20 Jahre lang zeichnete die Bürgergemeinde Langendorf als Herausgeberin der Jahrespublikation «Der Langendörfer Bürger». Das Heft informierte über Aktivitäten, Persönliches, Historisches innerhalb und ausserhalb der Bürgergemeinde.

In diesen zwei Jahrzehnten hat sich das Lese- und Kommunikationsverhalten der Gesellschaft grundlegend verändert. Internet, SMS, MMS, Apps, Face Book, Twitter, iPod, Smartphone, Radio, TV und Pendlertageblätter prägen heute das Informationsverhalten.

In diesem schnelllebigen Umfeld hat eine Jahrespublikation kaum mehr eine Chance, beachtet zu werden. Die Herausgabe des «Langendörfer Bürger» wird deshalb eingestellt.

Seit einigen Jahren informiert die Bürgergemeinde auch über das Internet www.bglangendorf.ch. Schauen Sie doch mal rein!

Ergänzend dazu erscheint neu zweimal im Jahr, jeweils im Juni und Dezember, die Druckschrift «Bürgergemeinde Langendorf – Aktuell». Die Sommer-Ausgabe wird in alle Haushaltungen verteilt, die Dezember-Ausgabe bleibt den Bürgerinnen und Bürgern vorbehalten.



Heute halten Sie die erste Ausgabe «Bürgergemeinde Langendorf – Aktuell» in den Händen. Sie zeigt, welche Aufgaben die Bürgergemeinde wahrnimmt. Dafür braucht es Bürgerinnen und Bürger, die sich in verschiedenen Funktionen für die anfallenden Arbeiten zur Verfügung stellen. Wir stellen Ihnen diese im Bild vor. Ein weiterer redaktioneller Schwerpunkt bildet das Interview mit Bürgergemeindepräsident Christian Friedli über die wirtschaftliche Bedeutung der Bürgergemeinde für das regionale Gewerbe.

Und machen Sie doch mit am Wettbewerb «Kennen Sie Langendorf?».

Der Bürgerrat und die Redaktionskommission freuen sich, mit der Neuausrichtung ihrer Medienarbeit das gegenseitige Verständnis zwischen Einwohnergemeinde und Bürgergemeinde zu fördern und die Bevölkerung mit den Aufgaben der Bürgergemeinde vertraut zu machen.

Bürgergemeinde Langendorf

Hans A. Rölli, Präsident Redaktionskommission

Titelbild: Bürgergemeindepräsident Christian Friedli mit den Kindern vom Ferienpass im Pumpwerk Steinsäge.

Die Bürgergemeinde, das unbekannte Wesen

Bürgergemeinden sind in der breiten Bevölkerung eher ein unbekanntes Wesen. Die Institution ist, vor allem bei jüngeren Generationen, nicht mehr verankert. Aber was genau diese weltweit einmalige Institution ist und was sie macht, das wissen eher wenige. Die Bürgergemeinden und das Bürgerrecht entstanden, weil die Dorfgemeinschaften und Städte beauftragt waren, ihre Armen selber zu finanzieren und somit eine Organisation nötig war, die es den Gemeinden erlaubte, ihre Einwohner in Form von Bürgern zu registrieren.

die Wohnbevölkerung 360 Personen, die in 80 Familien und 47 Häusern wohnten. Davon waren 172 Bürger und 188 Ansassen. 1870 waren es bereits 419 Personen in 52 Häusern mit 90 Haushaltungen. Bloss 167 davon waren Gemeindebürger,

Das Team der Bürgergemeinde

Bürger-
rat und
Verwaltung:



Christian Friedli



Peter Sury



Jakob Kunz



Robert Loser



Andreas Walker



Bruno Breiter



Thomas Schreiber

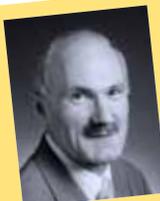


Hans A. Rölli



André Hess

Kommissi-
onen:



Peter Leimer



Thomas Schär



Judith Mrotzek



Urs Lutz



Horst Leinhaas



Franziska Brunner



Caroline Frey



Walter Ledermann



Urs Witmer

Technik
Wasser-
versorgung:



Bernhard Brunner



Beat Schreiber



Roger Joggi



Simon Adam



Priska Hess



Paul Lauber

Die Bürgergemeinde ist eine Personalkörperschaft, d. h., das Bürgerrecht ist an die Person gebunden, unabhängig vom Wohnort. Im Gegensatz dazu ist die Einwohnergemeinde eine Territorialkörperschaft: Einwohner ist man dort, wo man wohnt. Die nachfolgenden Ausführungen vermitteln einen summarischen Überblick über die Geschichte der Bürgergemeinde Langendorf.

Ortsbürger und Ansassen

Am 15. Juli 1831 trat ein neues Gemeindegesetz in Kraft, die bisherige «Gerichtsgemeinde» wurde ersetzt durch die Gesamtversammlung der Ortsbürger. Dieser war die Verwaltung für das Kirchen-, Schul- und Armenwesen übertragen. Bis zum neuen Gemeindegesetz 1871 hatten allein die Bürger «das Sagen», die Ansassen (Nichtbürger) verfügten über weniger Rechte (kein Stimm- und Wahlrecht).

Der Kampf gegen die Geldnot

1846 steckte die Gemeinde einmal mehr in Geldnot. Sie versuchte, durch die Einbürgerung deutscher Flüchtlinge ein Geschäft

zu machen. Die Einkaufssumme belief sich auf Fr. 600.– und traditions-gemäss einen freien Trunk sowie einen Feuereimer. So wurden Personen eingebürgert, die nie in der Gemeinde Wohnsitz hatten. Es ging allein ums Geld. (1746 hatten die Vorfahren des Autors noch einen Saum Wein [150 Liter], einen Mütt Korn [für 100 Pfund Brot] und einen «schönen» Käse zu leisten. Mit dem Trunk wurde die neue Verbrüderung fröhlich und nachdrücklich unterstrichen.) 1859 versuchte Langendorf erneut, durch Einbürgerungen zu Geld zu kommen. Die Taxe betrug nun schon Fr. 1000.– und einen der Bürgerschaft angemessenen Trunk sowie ein lederner Feuereimer. Im Jahr 1873 gab es eine neue Einbürgerungswelle. Wieder wurden vorwiegend Deutsche, die nie in Langendorf wohnten, gegen eine Gebühr von Fr. 800.– aufgenommen.

Trotz langsamem Bevölkerungswachstum, Abnahme der Ortsbürger

1850 ergab die Volkszählung 354 Einwohner, bloss 15 Personen mehr als 1837 und 5 mehr als 1829. Im Dezember 1860 zählte

243 waren Ansassen. Die Jahrhundertwende brachte einen grossen Sprung. 1910 zählte man in Langendorf 1547 Einwohner, gegenüber 582 im Jahr 1880. 1950 war die Bevölkerung auf 2384 Personen angestiegen. Heute beträgt sie 3615 Einwohner, davon sind 450 Ortsbürger (11,4%).

Die Trennung

Das Gemeindegesetz vom 22. Oktober 1871 trennte die Finanzen der Einwohnergemeinde und der Bürgergemeinde. 1874 griff der Bund direkt in das Gemeinwesen ein. Das Mitbestimmungsrecht musste von nun an auf kantonaler wie auch auf Gemeindeebene gelten. Für die Bürgergemeinden hiess das konkret, dass nicht wie bisher nur die Bürger der jeweiligen Gemeinde abstimmen und wählen konnten, sondern auch die niedergelassenen Schweizer Bürger. Finanziell hatte die Bürgergemeinde nun mit dem Ertrag ihrer Güter auszukommen. Sie war verantwortlich und zuständig für das Fürsorgewesen ihrer Bürger, gleich wo sich diese in der Schweiz aufhielten. Verarmte Nicht-Ortsbürger wurden erbarmungslos in ihre Heimatgemeinden abgeschoben. Mit dem Ausbau der sozialen Einrichtungen durch neue eidgenössische und kantonale Gesetze wuchsen die Ausgaben für Sozialhilfe und die Vormundschaft so sehr, dass sie die finanziellen und personellen Möglichkeiten der meisten Bürgergemeinden bei weitem überstiegen. In den Neunzigerjahren wurden die



Wirtschaftsfaktor Bürgergemeinde

Im Gespräch mit Christian Friedli, Bürgergemeindepräsident, zeigen wir auf, wie die Wasserversorgung der Bürgergemeinde jedes Jahr bedeutende Aufträge vergibt und damit ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor in der Region ist.

Redaktion: Die Bürgergemeinde (BG) betreibt in Langendorf die Wasserversorgung. Sie trägt die Verantwortung für die Lieferung von einwandfreiem Trinkwasser sowie der Bereitstellung der Löschwasserreserve für Brandfälle.

Jahren. Bei einer Lebenserwartung von 50 bis 80 Jahren für die Leitungen, ist das Netz heute an vielen Stellen erneuerungsbedürftig. Die Finanzplanung bezweckt, die Sanierungen auf mehrere Jahre zu verteilen und die Schulden zu amortisieren. Weil die Leitungserneuerungen und Sanierungen nicht verbrauchsabhängig sind, werden tendenziell die Grundgebühren zukünftig stärker gewichtet. Etwa zwei Drittel der Einnahmen fliessen in Erneuerungen und Investitionen, der Rest wird für den laufenden Betrieb benötigt. Die Aufwendungen werden in den nächsten Jahren kaum sinken, was je nach Entwicklung der wirtschaftlichen Lage weitere Anpassungen der Gebühren erfordern kann. Selbstverständlich wird konsequent nach Einsparungen zur Entlastung der finanziellen Lage gesucht.

Redaktion: Praktisch jedes Jahr erzielt die Wasserrechnung, dass bei Unterhalt und Investitionen mehr ausgegeben wurde als budgetiert. Warum entstehen immer wieder, teilweise recht massive, Abweichungen zwischen Budget und Rechnung?

Ch. Friedli: Im Budget sind wohl Beträge für Betrieb, Unterhalt und Investitionen vorgesehen. Nur zu oft treten Probleme

an unerwarteter Stelle auf, was die Planung zu einer wahren Kunst werden lässt. Lecks entstehen meist ohne Vorankündigung und müssen sofort behoben werden. Auch unvorhergesehene, dringliche Arbeiten können notwendig werden. Ein Beispiel dieser Art waren die Arbeiten in der Weissensteinstrasse und die Erneuerung der Leitung in der Bahnhofstrasse. Wenn der Kanton die Strasse schon offen hatte, war es unerlässlich, alle nötigen Anpassungen am Wasser-Netz auszuführen. Weil solche Arbeiten in der Budgetierung nicht vorgesehen waren, entstanden Nachtragskredite.



Sanierung Bellevuequelle

Diese Aufgabe bedingt Jahr für Jahr grosse Investitionen für Unterhalt und Erneuerung des Leitungsnetzes sowie der Qualitätssicherung. Wie viel investierte die BG in den letzten fünf Jahren in die Wasserversorgung?

Ch. Friedli: Alles in allem wurden für rund 2,9 Mio Franken Aufträge an das Gewerbe in der Region vergeben.

Redaktion: Woher bezieht die BG die Mittel für diesen Aufwand und wie sichert sie sich ab, damit keine Finanzierungslücke entsteht?

Ch. Friedli: Nach den Vorgaben muss die Wasserversorgung selbsttragend sein, d. h., sie darf nur so viel Einnahmen erwirtschaften, wie für Betrieb und Investitionen nötig sind. Für grössere Investitionen werden meistens Bankkredite benötigt. Damit die Rechnung aufgeht, müssen die Gebühren kostendeckend angesetzt sein. Seit Jahren sinkt der Wasserverbrauch. Spar-Appelle und moderne Apparate zeigen ihre Wirkung! Je nach Tarifmodell führt dies zu erheblichen Einnahmenverlusten, während andererseits die Kosten weiter steigen. Längerfristig kann eine gesunde Finanzlage nur über Anpassungen der Tarife erhalten werden. Mit dem seit Anfang Jahr gültigen Tarif wurden deshalb die verbrauchsunabhängigen Grundgebühren nach oben angepasst, während der Wasserpreis pro m³ gesenkt werden konnte. Diese Änderung wird einen ausgeglicheneren Finanzplan ermöglichen.

Redaktion: Wie sehen Sie die Entwicklung des Wasserbezugspreises in den nächsten fünf Jahren?

Ch. Friedli: Unser Leitungsnetz stammt in seinen Grundzügen aus den späten 30er-

Sozialhilfe- und Vormundschaftsaufgaben per Gesetz an die Einwohnergemeinden übertragen. In der Folge führte das in einigen Gemeinden zum Zusammenschluss von Einwohner- und Bürgergemeinden zur Einheitsgemeinde, weil es denjenigen Bürgergemeinden, die über keine Güter und Domänen verfügten, nun an wesentlichen Aufgaben fehlte und zudem der Kanton die Herausgabe und die Verwaltung der Heimatscheine sowie das Zivilstandswesen übernommen hatte.



Die Aufgaben der Bürgergemeinde heute

- Erteilen des Gemeindebürgerrechtes
- Betreiben der Wasserversorgung
- Verwaltung der Güter und Domänen
- Bewirtschaften des Waldes
- Nach Massgabe der Mittel Förderung kultureller und sozialer Werke

To be or not to be...

Sind Bürgergemeinden noch existenzberechtigt, oder ist dies eine völlig veraltete Institution, die abgeschafft gehört? Für die einen sind die Bürgergemeinden noch der überschaubare Lebensraum in einer globalisierten Welt, für die anderen eine überflüssig gewordene Zusatzebene in unserem Staatsgebilde. Für Bürgergemeinden, die keine weiteren Aufgaben mehr haben als z. B. die Verwaltung eines kleinen Restvermögens, mag die Frage ihrer Daseinsberechtigung zutreffen. Wenn jedoch eine Bürgergemeinde gut funktioniert und gewisse Aufgaben, die der Allgemeinheit dienen, wahrnimmt (in Langendorf die Wasserversorgung), ist die Existenz durchaus berechtigt. Für unsere Bürgergemeinde ist es wichtig, mit der Einwohnergemeinde und dem Kanton eng zusammenzuarbeiten, eine aktive, offene Politik (keine Parteipolitik) zu betreiben. Ebenso ist es notwendig, sich in der Öffentlichkeit mehr Beachtung zu schaffen, offen zu kommunizieren und zu informieren: wer wir sind, was wir tun und was wir wollen. Denn nur wenn wir uns öffnen und nicht einen Sonderzug fahren, haben wir als Bürgergemeinde nicht nur eine Herkunft, sondern auch eine Zukunft.

Hans A. Rölli, Bürgerschreiber

Bibliographie: Dr. h.c. Joh. Möschi: Langendorf «Dorf- und Schulgeschichte», 1951. Marika Kiss, Die Schweizer Bürgergemeinden, 2004.

Fortsetzung auf nächster Seite

Fortsetzung von Innenseite

Redaktion: Werden die Aufträge an Firmen in der Region zu Konkurrenzpreisen vergeben?

Ch. Friedli: Im Normalfall verlangen wir für alle Arbeiten zwei bis drei Offerten aus der Region. Wenn der Auftrag eine vom Gesetz vorgeschriebene Höhe erreicht, muss eine öffentliche Submission durchgeführt werden.

Redaktion: Ohne Wasser gibt es kein Leben. Die Privatisierung der Wasserversorgung im Ausland hat gezeigt, dass Qualität und Sicherheit in der Versorgung nicht mehr gewährleistet sind, wenn vorwiegend wirtschaftliche Aspekte das Handeln der Wasserfirmen prägen. Ist in der Schweiz auch mit einer solchen Entwicklung zu rechnen? Oder wollen Kanton und Bund vermehrt die Hand auf die Wasserversorgungen legen?

Ch. Friedli: Die Chancen für eine Privatisierung sind in der Schweiz eher klein. Hingegen fördert der Kanton vermehrt die Zusammenarbeit und den Zusammenschluss von Wasserversorgungen, um neben einer Kostensenkung die Qualität und die Versorgungssicherheit zu erhöhen.

Redaktion: Christian Friedli, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen der BG bei ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit für die Wasserversorgung in unserer Gemeinde weiterhin Erfolg.

Interview: Hans A. Rölli

Möchten Sie Bürgerin oder Bürger von Langendorf werden?

Bei Interesse an einer Einbürgerung melden Sie sich bitte bei Bürgergemeindepräsident Christian Friedli, Kronmattstrasse 17, 4513 Langendorf, Telefon 032 618 39 96, Mail: ch.friedli@bglangendorf.ch

Herzlich willkommen!

Einbürgerungen seit Dezember 2010

Aktekin Mustafa	Kiesbauer Katharina
Ali Adnan	Psaagah Ipek
Bessire Doris	Psaagah Rojan
Bessire Egon	Sarkumlar Zühre
Fijatov Grozda	Scholz Valentin
Fijatov Ivana	Scholz-Sauerwald Sigrun
Harambasic Dragan	Scholz-Sauerwald Tino
Harambasic-Andrijanic Petar	Syla Violeta
Harambasic-Andrijanic Ruzica	Zekic-Simunovic Slajana

Wir heissen die neuen Bürgerinnen und Bürger von Langendorf ganz herzlich im Kreise der Bürgergemeinde willkommen.

Wasser ist interessant!

Ferienpass

Im Rahmen des Langendörfer Ferienpasses konnten ein Dutzend Kinder mit Christian Friedli, Bürgergemeindepräsident, zu Fuss den Weg des Wassers von der Quelle bis zum Wasserhahnen verfolgen. Ch. Friedli wurde von den wissbegierigen Kids im Pumpwerk Steinsäge buchstäblich mit Fragen «durchlöchert». Nach einer kurzen Zwischenverpflegung ging's weiter zum Wasser-Reservoir in Oberdorf. Auch hier staunten die Kinder über die vielfältige Technik, die es braucht, damit Tag und Nacht aus allen Hahnen frisches Trinkwasser fliessen kann. Als Belohnung winkte zum Schluss eine fröhliche Brätelparty unter der Leitung von Werner Maag. *hr.*



Wettbewerb

Wo ist das in Langendorf?



Für alle, die den Hans-Guck-in-die-Luft-Blick haben, ist dies ein einfaches Rätsel.

Schreiben Sie den Namen des Gebäudes auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis am

31. Juli 2011 an die Bürgergemeinde Langendorf, Verwaltung, Heimlisbergstrasse 24, 4513 Langendorf; oder senden Sie das Lösungswort per Mail an verwaltung@bglangendorf.ch.

Wir verlosen diese drei Preise:
1. Preis: Ein Essen für zwei Personen im Restaurant Chutz
2. Preis: Ein Ster Buchenholz
3. Preis: Ein Kilo Breiter-Honig

Viel Glück!

Bruno Breiter

Impressum

Aktuell

«Bürgergemeinde Langendorf – Aktuell»
Eine Publikation der Bürgergemeinde Langendorf
Ausgabe Nr. 01 / 2011
www.bglangendorf.ch

Redaktionskommission: Hans A. Rölli, Franziska Brunner-Gygax, Marlise Flury, Bruno Breiter, Adrian Herzog.

Layout: Bruno Breiter Typografie, Solothurn

Korrektorat: Paul Lauber, Langendorf

Druck: Druckerei Herzog AG, Langendorf